

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 18. Januar 1898.

Abonnementspreis:
 Für die Schweiz jährlich . . . Fr. 6 80
 Postunion Halbjährlich . . . 3 40
 Vierteljährlich . . . 2 50
 Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
 Reichengasse, Nr. 13
 Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
 Haasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg

Stückdruckgebühren:
 Für den Canton Freiburg die Zeile 15 Cts.
 Für die Schweiz 20
 Für das Ausland 25
 Reklamen 50

Schweizerische Rundschau

Unsere Festungswerke am St. Gotthard und bei St. Moritz wurden die letzten Jahre hindurch sehr häufig besucht. Mehrere Freunde von mir hatten dieselben besichtigt und ich wünschte mir nur einmal Gelegenheit, sie auch in Augenschein nehmen zu können. Durch die zahlreichen Besuche scheinen nun die Festungstruppen so gestört worden zu sein, daß sie ihre Unterrichtskurse nicht in gewünschter Weise abhalten konnten. Andererseits wurden auch die Mannschaften der Sicherheitswachen in ganz unzulässiger Weise in Anspruch genommen. Auch sonstige Uebelstände verschiedener Art hatten sich aus diesen massenhaften Besuchen ergeben. Das schweizerische Militärdepartement hat nun eingegriffen und erklärt, daß die Erlaubnis zur Besichtigung obgenannter Festungswerke nur an Personen, welche die Werke in amtlicher Eigenschaft zu besichtigen haben, in Zukunft erteilt werde. Diese Personen sind die Mitglieder des Bundesrates, des Bundesgerichtes, der Bundesversammlung und der kantonalen Regierung, sowie die Offiziere der schweizerischen Armee. Selbst die aufgezählten Personen müssen, wenn sie die Befestigungen zu besichtigen wünschen, vom schweizerischen Militärdepartement eine Eintrittskarte verlangen, welche bei der Besichtigung abzugeben ist. Die Besichtigung aber darf nur in Begleitung der vom Platzkommando hiermit beauftragten Mannschaften geschehen.

Unser Militärdepartement hat sich, wie schon gemeldet wurde, mit einigen Neuerungen im Bekleidungsreglement des Heeres befaßt. Die bereits ausgerüstete Mannschaft trägt indessen Kleider und Ausrüstungsgegenstände bis zu deren Ersatz weiter. Da noch einige Vorräte an Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen sind, so werden sie bis zu ihrem Verbrauch nach bisheriger Ordnung verabsolgt. Was die Offiziere anbelangt, so haben diejenigen des Auszuges und der Landwehr ersten Aufgebotes bis zum 1. Januar 1900 Zeit, ihre Bekleidung mit dem neuen Reglement in Einklang zu bringen. Diejenigen der Landwehr zweiten Aufgebotes aber können ihre bisherige Bekleidung und Ausrüstung bis zu ihrem Austrreten aus der Wehrpflicht weiter tragen. Mit jenen Gegenständen aber, welche weder der früheren noch der neuen Ordnung entsprechen, ist nun endgültig gebrochen; sie dürfen vom Inkrafttreten dieses Reglementes an nicht mehr getragen werden. Wir machen noch auf einige Punkte aufmerksam zur Ergänzung dessen was in letzter Nummer von dem Bekleidungsreglement gesagt wurde. Wir haben bereits erwähnt, daß die sogenannte Polizeimütze wegfällt. An ihre Stelle tritt die Mannschafsfeldmütze, welche vorübergehend auch zum Felddienst statt des Käppi getragen werden kann. Was dieses letztere anbelangt, so soll die Gansse desselben für die Infanterie wegfallen und durch gekreuzte Gewehre als Waffenabzeichen ersetzt werden. Durch eine bessere Be-

festigung soll das Verlieren des Pompons unmöglich gemacht werden. Die Festungstruppen werden die Uniform der Positionsartillerie erhalten. Als Unterscheidungszeichen der verschiedenen Unterabteilungen wird die Farbe der Pompons und Form der Nummern dienen. Die Artillerie wird ihren bisherigen Umlegekragen gegen einen Stehkragen mit scharlachrotem Besatz tauschen. Auf jedem Kragenende vornen wird eine schräg gestellte flammende Bombe aus schwarzem Tuch aufgenäht. Die Kravatte wird von der Infanterie und den Radfahrern und nur mit Mantel getragen. Zum Stehkragen des Waffenrockes und der Blouse soll die Kravatte überhaupt nicht mehr getragen werden. Das wären in einigen Worten die Aenderungen in der Kleidung und Ausrüstung, welchen sich unsere Mannschaft zu unterziehen haben wird.

Was die Unteroffiziere anbelangt, so werden Adjutantenunteroffiziere mit Bezug auf Grababzeichen wie die übrigen Unteroffiziere behandelt. Sie erhalten Metallborden (Schnüre) und zwar eine doppelte Gold- oder Silberborde auf den Unterarmeln und eine einfache Gold- oder Silberborde auf den Oberarmeln. Unberittene Adjutantenunteroffiziere, mit Ausnahme der Stabssekretäre, und unberittene Fouriere werden mit dem sogenannten Feldweibelläbel ausgerüstet, der nun Unteroffizierslädel heißt.

Die schwarzen wie die weißen Federbüsche verschwinden aus der Bekleidung der Offiziere. Einzig der blaue Mantel wird gestattet, der schwarze verschwindet. Für berittene Offiziere ist der Manteltrag aus blaumeliertem Tuch obligatorisch, um allein, oder mit dem Kaput oder Mantel zusammen getragen zu werden. Ordnonanzmäßiger Offiziershandschuh ist der weiße (Leber oder gewoben). Ueberhaupt beabsichtigt das Reglement die Bekleidung der Offiziere mit Inbegriff der Auszeichnungen verschiedener Art so zu gestalten, daß sie den Anforderungen des Felddienstes entspricht und wenig Kosten verursacht. Die Auszeichnungen aber sollen einfach und daher jedem verständlich sein.

Der Fall Dreyfus

In der „Aurore“ wird ein offener Brief Zolas an den Präsidenten Faure publiziert. Er fällt darin nicht weniger als acht Spalten. In diesem Briefe nun zieht der berühmte Schriftsteller gegen alle im Prozeß Esterhazy beteiligten Personen zu Felde. Da ist wohl kein einziger der Richter, der nicht der Parteilichkeit, des Einverständnisses mit dem Angeklagten oder Bestechung beschuldigt wird. Am schlimmsten kommt wohl der Oberste du Paty de Clam weg, der 1894 als Untersuchungsrichter funktionierte. In der „Vibre Parole“ nun replizierte Drummond auf den Brief Zolas an Faure und bezichtigt Reinach, Oberst Picquart und Mathieu Dreyfus des Landverrates. Oberst Picquart scheint in die

Sache Dreyfus ziemlich verwickelt zu sein. Am Donnerstag wurde vom Kriegsminister den Agenturen mitgeteilt, daß auf Grund der im Prozeß Esterhazy kundgewordenen Thatsachen Oberlieutenant Picquart in das Fort auf Mont Valerien in Arrest gebracht worden sei. Oberst Picquart war um 6 1/2 Uhr in seiner Pariser Wohnung verhaftet worden. Er hatte aber doch noch Zeit gefunden vor seiner Abfahrt einen in der Nähe wohnenden Freund herbeizurufen, um ihn zu versichern, daß er vollständig ruhig sei und sich vor Verleumdungen der Presse nicht fürchte. Die Thatsachen werden vielleicht wohl nie in ihrem rechten Lichte erscheinen. Laut dem „Jour“ ist die Verhaftung Picquarts wegen Fälschungsverdacht erfolgt. Es soll sich um einen an Esterhazy adressierten Rohrpostbrief handeln, der nicht zur Post befördert wurde, und aus dem die Beziehungen Esterhazy's zu einem fremden Militäratnach hervorgehen sollten. Um dem Brief das Aechtheitsmerkmal zu verleihen, soll Picquart vorgeschlagen haben einen falschen Poststempel darauf zu setzen. Ist Picquart schuldig oder ist es nicht, das ist eine Frage, die vielleicht nie ans Tageslicht kommen wird. Er verbleibt in Arrest in Mont Valerien bis daß ein Beschluß gefaßt ist, ob man ihn vor ein Untersuchungsgericht stellen will oder nicht.

Was das Schicksal des Majors Esterhazy anbelangt, so ist er aus dem Dienst entlassen worden und gehört fortan der französischen Armee nicht mehr an. Der „Temps“ bemerkt dazu: „Man kann sich fragen, ob diese Maßregel, sofern sie nicht vom Interessierten selbst verlangt worden ist, sich mit dem militärischen Reglement in Einklang bringen läßt.“

Es mag ganz fabelhaft scheinen, wenn man berichtet, daß am Mittwoch Vormittag etwa 40 junge Maler des Montmatre auf der Place Blanche erschienen und einen Galgen aufrichteten, an dem sie einen Strohhalm aufhängten um ihn dann zu verbrennen. Einer von den Malern trug einen roten Mantel und eine rote Mütze; in der Hand aber hatte er einen Plakat mit der Aufschrift: Nieder mit dem Mathieu (Dreyfus) Diese Sippchaft zerstreute sich erst als die Polizei dazu kam.

In Frankreich ist man der Dreyfusaffaire müde. In der Kammer hat man offen erklärt, daß die Beendigung der Sache sehr erwünscht sei.

Sidgenossenschaft

Eisenbahnrückkauf. Die Zahl der Referendumsunterschriften beträgt nach erfolgter Verifikation durch das eidg. statistische Bureau: gültige 82,090, fragliche 3082, ungültige 719, total 85,891. Der Bundesrat hat die Volksabstimmung nun endgültig auf den 20. Februar angelegt und die Kanzlei beauftragt, von dem Gesetze besondere Abzüge in solcher Anzahl zu besorgen und den Kantonsregierungen zuzustellen, daß an jeden stimmberechtigten Schweizerbürger vier Wochen

Saison.
 zu niedrigsten
 per Meter 1 Fr. —
 R. v. Fr. 7.75 bis 75 Cts.
 R. v. Fr. 8.50 bis 90 Cts.
 R. v. Fr. 16.50 bis 80 Cts.
 R. v. Fr. 1.95 bis 14 Cts.
 R. v. Fr. 1.15 bis 50 Cts.
 R. v. Fr. 9.30 bis 55 Cts.
 R. v. Fr. 5.— bis 40 Cts.
 St. v. Fr. 28.50 b. 4.50 Fr.
 St. v. Fr. 5.80 b. 1.40 Fr.

Angen
kennung
 neues Bürgerregister zu erstellen.
 acht, sich bis 1. Juli laufenben
 Zur Einschreibung ins Bürger-
 vorkliegen. Bürger, welche außer-
 schlein vorzuweisen. Wer innert
 ch der Gefahr aus, das Bürger-
 sfinet; Montag, Dienstag, Don-
 nachmittags, von 2 bis 6 Uhr.
 39
 rates: Fasel, Sekretär.

iden dessen Güte
 altbewährt
 Apoth. in Langnau i. E. —
 eichnungen des f. J. berühmten
 iden wie: **Wagenschwäch**,
 gemein stärkend und überhaupt
 Aussehens altbewährtes Prä-
 ter Form.) Auch den weniger
 2, mit Gebrauchsanweisung
 einreicht. Herzlich empfohlen.
 Remund: L. Kobach;
 gmüller. 839

ung
 Unterzeichnete am Donnerstag,
 vor seinem Wohnhause in der
 waren: 2 Pferde, 8 Kühe, teils
 stiere, 1 Kalb. Alles Genossen-
 er 3 Schweine, sowie 2 Leitern,
 1 Milchkarren, 1 Jauchefäß, 2
 chine, 3 Pferdegeschirre, 6 Kub-
 n, Hauen, Käse und viel Anders
 88
 Jakob Siffert.

in Tasers
 Publikum anzuzeigen,
 Tasers ein Notari-
 nimmt Verschreibungen
 f und Verkauf von
 Darlehen auf Grund-
 zins zu 4%.
 1048
 wig Fasel,
 reiber und Notar.



vor dem Abstimmungstage, d. h. spätestens bis zum 23. Januar 1898, ein Exemplar abgegeben werden kann. Die Kantonsregierungen werden eingeladen, das Weitere zur Veranstaltung der Abstimmung und zur Feststellung des Resultates anzuordnen. Für die Zahl der Vorlagen und Stimmzettel ist die letzte eidgenössische Volksabstimmung als Maßstab angenommen worden.

Der Bund als Erbe. Der Eidgenossenschaft wurde von letzter Tage in Bern verstorbenen Frau Verzet-Müller das sogenannte Menschenbühlgut bei Bern und eine Summe von ca. 1 Million Franken geschenkt mit der Bestimmung, es solle dieses Legat als Heim dienen für invalide Lehrer und Lehrerinnen ohne Unterschied der Konfession, die 20 Jahre Schuldienst in der Schweiz hinter sich haben. Die Stadt Dresden wurde zu gleichen Teilen als Erbin der Verstorbenen eingesetzt mit der Verpflichtung, eine Mädchenerziehungsanstalt zu errichten.

Kantone

Bern. Die Regierung bewilligte einen Kredit von 1500 Fr. für Instandstellung und Einfriedigung des Siegesdenkmals bei Neuenegg für die 1798 gefallenen Berner.

— Für die erledigte Stelle eines Direktors der Vieler Stadtmusik haben sich 70 Bewerber gemeldet.

— Die Arbeiterunion Bern beschloß die Gründung einer eigenen Druckerei im Mattenhof. Leiter dieser Druckerei, die mit 1. Februar in Betrieb treten soll, ist Unionspräsident Schlatter.

Zürich. Als in Zürich am Donnerstag der Gefangenentransportwagen der Kantonalpolizei mit drei Untersuchungsgefangenen (zwei Männern und einer Frau) und zwei Polizisten beladen von der Strafanstalt am Detenbach auf den Platz beim Brunnen am Rennweg kam, brachen, wie die „N. B. Btg.“ meldet, plötzlich die zwei Räder auf der linken Seite zusammen. Der Kutscher wurde vom Boocke geworfen und erlitt verschiedene Verletzungen. Die Insassen mußten zu Fuß den Weg nach dem Helnau machen.

— Zwei angetrunkene und miteinander zankende Männer stürzten Freitag abend ca. 7 Uhr von der zwischen der Fleischhalle und dem obern Mühlesteig befindlichen Treppe in die Limmat. Dem Anfscheine nach liegen seitens des einen, Namens Schmuck, einem 25jährigen schon wiederholt bestrafteu Baganten, böse Absichten vor. Letzterer wurde von Vorübergehenden wieder aus dem Wasser gefischt und sodann von der Polizei verhaftet, während der andere extrank.

Schwyz. (Korr.) Dem Kollegium Maria Hilf wurde bekanntlich dieses Jahr ein trefflich eingerichteter Neubau angefügt. Im neuen Theaterfaale dieses Gebäudes wird auf kommende

Fasnacht „Scanderbeg“ und Lustspiel, die Reise um die Welt in 80 Tagen“ aufgeführt.

— Nach langem vergeblichem Hoffen durchflutet nun endlich das elektrische Licht auch die Straßen unserer Hauptstadt, nachdem das nahe Elektrizitätswerk an der Nuota seine Lichtblitze zuerst in weitere Fernen gesendet.

— Das Kloster Einsiedeln erhielt dieser Tage vom König von Rumänien einen schönen goldenen Becher zum Geschenk.

— Schübelbach. Als Rarität wird erwähnt, daß in hier eine Kuh ihrem Herrn im 1897er Jahr vier Stierkälber, wovon zwei den 11. Januar und zwei den 8. Dezember, gesund und munter zur Welt brachte.

Solothurn. Ein junger Mann in St. Pantaleon manipulirte mit seinem Revolver in Anwesenheit seiner Mutter. Währenddem sie ihn ermahnte, die Waffe wegzulegen, ging ein Schuß los und die Kugel traf die hinter ihm stehende Mutter, trat ihr in den linken Unterkiefer und blieb im rechten Oberkiefer sitzen, zwei Zähne wegreisend. Auffallen ist, daß die Frau erst etwa nach einer Minute durch herabträufelndes Blut gewahr wurde, daß sie selbst getroffen sei; sie fühlte gar keinen Druck und keinen Schmerz, und die ganze Sache hat sie bis auf heute nicht gehindert, der Besorgung der Haushaltung obzuliegen. Infolge dessen findet der Arzt die Entfernung der Kugel nicht einmal für notwendig.

St. Gallen. In Oberuzwil beginnt ein Färbergehülfe, A. S., in zerrütteten Verhältnissen lebend, letzte Woche einen Selbstmordversuch, indem er ein Fläschchen Schwefelsäure leerte. Statt aber plötzlich, wie er ohne Zweifel voraussetzte, sterben zu können, mußte er unter furchtbaren Schmerzen noch bis Montag 10. Januar leben. Der Unglückliche, der eine Familie hinterläßt, war 45 Jahre alt.

Schaffhausen. Gestern nachmittag schlug in Ramen der dem Schnapstrunke ergebene 60 Jahre alte Jakob Brüttsch seine Ehefrau mit einer Axt tot. Nachher begab er sich ruhig wieder zum Schnaps und dann auf den Zug, um sich der Polizei in Schaffhausen zu stellen. Der Täter zeigt nicht die geringste Spur von Reue; er lebte schon Jahre lang in Unfrieden mit seiner Ehefrau.

Waadt. Aus Villars-le-Comte wird gemeldet, daß daselbst ein Straßenarbeiter von einem Erdrutsch getödet worden sei.

Ausland

Deutschland. Duderstadt. Einen schrecklichen Tod fand der Fleischermeister Verbode aus Duderstadt. Er war mit seinem 16 jährigen Sohne abends über Land gefahren, um Vieh zu holen. Auf dem Rückwege scheute das Pferd

und ging durch. Der Wagen samt dem Vieh wurde umgeworfen und die beiden Insassen kamen unter denselben zu liegen. In dieser Lage wurden sie noch eine Strecke weit mit fortgeschleift, bis die Scheere zerbrach und das Pferd sich vom Wagen losriß. Der Metzger selbst war dem Erstüchungs-Tode zum Opfer gefallen; sein Sohn lebte noch, wurde aber ohne Besinnung und schwer verletzt aufgefunden.

Frankreich. Paris. Am 14. verbrannten vor der Rechtsschule etwa 400 Studenten einige Nummern der „Aurore“. Dann zogen sie unter den Rufen: „Puis-Bois! Nieder mit den Juden!“ gegen den Pont St. Michel. Auf einen jungen Mann, der ein Hoch auf Bois ausbrachte, wurde wacker losgedroschen. Demonstranten marschierten sodann nach der Rue Montmartre vor die Büreaux der „Aurore“, wo sie wieder ein kleines Autodafe veranstalteten. Die Polizei zerstreute sie endlich.

— Perpignan. Am Freitag, den 14. Januar wurde hier auf den Bischof ein Attentat versucht. Ein Individuum Namens Donat suchte in die bischöfliche Wohnung einzubringen. Als der Portier Donat am Eintreten verhindern wollte, schoß dieser zwei Mal auf den Portier und verwundete ihn am Kopfe. Alsdann überfiel Donat den Abbé Raband, den Secretair des Bischofs. Raband warf ihn zu Boden, schoß zwei Mal auf ihn und verletzte ihn leicht. Der Attentäter entkam.

Oesterreich. Im hinteren Brandbergthal, östlich vom Achensee im Tirol, ist, wie aus Innsbruck geschrieben wird, in den Weihnachtstagen der Holzarbeiter Johann Niederegger, ein leidenschaftlicher Wilderer, verunglückt. Während seine Kameraden über die Feiertage heimgingen, blieb er allein in der Holzhauerhütte zurück, um nun einmal möglichst ungestört wildern zu können. Als die Arbeiter nach den Feiertagen wieder kamen fanden sie die Hütte niedergebrannt und Niederegger als verkohlte Leiche. Wahrscheinlich hatte er, in ganz erschöpftem Zustande von der Jagd zurückgekehrt, ein großes Feuer angezündet und war so ermattet oder eingeschlummert, daß er, als dieses die Hütte ergriff, sich nicht mehr retten konnte.

Ungarn. Pesth. Auf der Linie Miskolcz-Gölk fand bei der Station Feled ein Zusammenstoß zweier Lastzüge statt. Dabei wurden drei Personen getödet, ein Lokomotivführer schwer, ein Zugführer und ein Gepäckschaffner leicht verletzt. 3 Lokomotiven und 22 Wagen sind entgleist. Der Personenverkehr war am Donnerstag eingestellt. Die Schuldigen wurden sofort ihres Amtes enthoben und dem Gerichte übergeben.

— Ein hängender Garten wird im Frühjahr, anstoßend an die im Bau begriffene königliche

Feuilleton

Gespräch

(am Montag 3. Nacht).
(Fortsetzung.)

Christel: Guten Abe, Josi. I ha g'hört, du sigisch nit rächt zwäg u ha welle cho gugg, was dr feehli?

Josi: Uba, dumms Bög! — Was heßt du geschter g'macht?

Christel: I bü nah dr Bäschperg him u ha Zeitung g'läse, nahi hani no im ena andere Buechli a biß g'schnaufet, nahi hü mer as bißli g'pielt u i bü früh i ds Bett gange. I bü froh gfi bü i da him blübe u ha rächt Früh g'häbe geschter. — U du? Wie ischt es dir gange?

Josi: Schlächt! Nei, i müll der's säge, müll du jez zu mer choe büsch; i hetti glubt du weesch rächt tuba, wil i bi geschter ha welle zwinge mü mer z'choe.

Christel: Ja das wee si wohl dr wärth.

Josi: Ebe los! Du wischst ja, i bü im Wirthshus gfi. Da hü mer o g'pielt u nahi hü mer a wee brichtet u hübschli trube bis am Aben

anhi; da ischt du dr Hans choe. Mer het scho a wee z'vül g'lade g'häbe u het bald dürrewäg si böes Mul ag'heicht. Blösch, wie n' es de giebt, ischt er mit um Josi i Stritt choe. I ha du de Josi näben is mache du z'sige, daß es umhi g'stilli; aber uf inisch si sie umhi z'amme gfi, i wiß nit wie n'es gangen ischt. I bü drzwüsche g'sprunge u ha dr Hans derva g'schribe; da ischt er undere Lüsck underi droelet u alz zäme ischt zuha g'sprunge u het brüelet ina das u dr andra bis un ina het mer mit um Stücke uber ds Ug u d' Nasa iba g'hawe. Nahi bü i fort u ha si la mache. Dr Chopf het mer chibisch g'füret un i ha die ganzi Nacht fast nit chene schlase u hüt hani mi schier nit dörfse zige. I mee dondersch gär g'schwim gfi ga na halba Liter tribe, aber i bü dehim blübe mit mim verbläpete Chopf; i ha geschter gnueg brucht. Als het mi schier grusstet, wenn i hüt um Morge i d's Gäldschekli gugget ha. Ufi ghiebt würd mer d's Gäld wohl nit si u g'stohle würd mer scho niemer ha; aber i ha hüt schier nit mee drin g'häbe. Als ischt mer grad gange wie du g'fiebt heßt un i wa nit ha welle so dumma si wie du, bü jez doch dr dümmera gfi.

Christel: Als würd öppa nit böes si mit dim Chopf u würd nit Folge ha, weder öppa a

Leehr, gäl! daß mu nit bi jedem Fäschli müessi d' Nasa z'vorberisch ha.

Josi: Winst du?

Christel: Ja du redtscht hüt gang andersch weder geschter.

Josi: Na leehrt ging öppis; aber mit dum Tribe ischt es schier a so, wi mit ihm, wa nit wot glube, daß d'Wini cheni stäcke u nahi grebi gäge d's Dienhüsi zue gihst u gugget was under de Chöck sigi un öppa no as Stüdi Waba usa schrießt.

Christel: Schier gar; aber d's Hung hette mu do chibisch gär, drum müeß mu schlüm vurnäh u toll rüde ober as Gärnli vur d's Oficht thue. U soe cha mu scho hunge un a soe ischt es o mit dum Tribe: We mu nit ist derzue fu chunt me voll u de thuet mu die dumme Stribe, oder ma ihüegi denn as Gärnli vur d's Mul me mu siß Glas trube het u gangi him. — Du heßt mer geschter gfi, i figi a Gitti. Nei, alben inisch müeß mu a biß si, aber bi mena Chrankesuech wa mena Fründ müeß mu öppis wäge. Da han i a Fläschka Wi. I ha wohl deicht du sigisch hüt durfschtega.

Josi: So! — So mü mer scha tribe u G'sundhit mache uf alti Fründschast.

Toni.

Burg, in sich an d Burg bef hain in V werden au zwischen i brunnen i Den Part welche di Josef, die das Weile

Stalie schaften d seit dem augfahrta zur Dedu der Eisen schlag w Taget a erhoben, umfassen.

es an de tigen S Publikum den 10 p demselber eine Fa dem Sa den meis sich hier Schalter muß abe schaften neuen B verzeichn

— A schiffen filien ei gemeldet die Bau Die M Gegend Winter

Belg Wieder von Bo Diese r Bouillo Baumei herstellu wiederk Welt-A große V so find worden

Car stern v überall Schiffe Hafen der hol

Am Havan über i in den „Cong Druckr lebe d ihnen vor di regeln Trupp

Wirbe großer gegen von C In aus.

der C sonen

Co er D

Wagen samt dem Vieh die beiden Insassen kamen an. In dieser Lage wurden weit mit fortgeschleift, und das Pferd sich vom Wehger selbst war dem Opfer gefallen; sein Sohn ver ohne Besinnung und

Am 14. verbrannten etwa 400 Studenten einige. Dann zogen sie unter Nieder mit den Juden! Auf einen jungen auf Pola ausbrachte, wurde Demonstranten marschierten Montmartre vor die Büro wo sie wieder ein kleines. Die Polizei zerstreut

Am Freitag, den 14. Ja den Bischof ein Attentat vom Namens Donat suchte ohnung einzubringen. Als Eintreten verhindern wollte, auf den Portier und ver. Alsdann überfiel Donat den Secretair des Bischofs. Boden, schoß zwei Mal auf leicht. Der Attentäter ent-

hinteren Brandbergthal, m Tirol, ist, wie aus Ins- in den Weihnachtsfeiertagen nun Niederegger, ein leiden- verunglückt. Während seine Feiertage heimgingen, blieb hauerhütte zurück, um nun gestört wildern zu können. den Feiertagen wieder kamen niedergebrannt und Nieder- reiche. Wahrscheinlich hatte tem Zustande von der Jagd oßes Feuer angezündet und eigeschlummert, daß er, als griff, sich nicht mehr retten

Auf der Linie Mistolez- Station feled ein Zusammen- e statt. Dabei wurden drei ein Lokomotivführer schwer, d ein Gepäckschaffner leicht tiven und 22 Wagen sind onenverkehr war am Don- Die Schuldigen wurden sofort ben und dem Gerichte über-

er Garten wird im Frühjahr, im Bau begriffene königliche u nit bi jedem Fäschli müessi h ha. du? a du redscht hüt gang andersch

ert ging öppis; aber mit dum r a so, wi mit ihm, wa nit dini cheni stäche u nahi grebi zue gibt u gugget was under öppa no as Stücki Waba usa Schier gar; aber d's Hung hette r, drum müeß mus schlümm e oder as Gärnli vur d's Gschit mu scho hunge un a soe ischt ihe: We mu nit ist derzue su e thuet mu die dumme Stribe, enn as Gärnli vur d's Wäl rruhe bet u gangi him. — Du r güt, i sigi a Gitti. Nei, mus a big si, aber bi mena mena Gründ müeß mu öppis i a Fäschli Wi. I ha wohl hüt durschtega. — So wü mer scha tribe u uf alti Fründschafft. Toni.

Burg, in Ofen eingerichtet werden. Er wird sich an der der Donau zugekehrten Front der Burg befinden, und mit ihm wird ein Palmehain in Verbindung stehen. Die Gartenanlagen werden auf prächtigen eisernen Pfeilern angebracht, zwischen den Blumenbeeten werden kleine Springbrunnen ihre Wassergarben in die Höhe scheudern. Den Park werden vier Amorettengruppen zieren, welche die Lieblingsblumen des Kaisers Franz Josef, die Orchidee, die Rose, den Flieder und das Veilchen, symbolisch darstellen.

Italien. Mailand. Die Betriebsgesellschaften der italienischen Staatsbahnen erheben seit dem November v. J. vom Preise der Eilzugfahrkarten einen 10 prozentigen Zuschlag, der zur Deckung des Defizits in den Pensionskassen der Eisenbahnbeamten dienen soll. Dieser Zuschlag wird, laut „Frankl. Hg.“, seit einigen Tagen auch von den internationalen Fahrkarten erhoben, sofern sie eine italienische Strecke mitumfassen. Infolge dieser Bestimmungen kommt es an den Fahrkartenschaltern beständig zu heftigen Szenen zwischen den Beamten und dem Publikum. Das letztere weigerte sich häufig, den 10 prozentigen Zuschlag zu zahlen, da von demselben nichts auf der Fahrkarte steht. Wer eine Fahrkarte kauft, die 100 Lire kostet, muß dem Schalterbeamten 110 Lire bezahlen. In den meisten Fällen glaubt der Reisende, daß es sich hierbei um einen Betrug von Seiten des Schalterbeamten handle und wird heftig. Man muß aber auch gestehen, daß die Eisenbahngesellschaften sehr tadelnswert handeln, indem sie den neuen Zuschlag nicht in dem auf der Fahrkarte verzeichneten Preise zum Ausdruck bringen.

Am letzten Tage des verfloffenen Jahres schifften sich in Neapel 500 Bauern nach Brasilien ein, weitere Auswandererkolonnen sind angemeldet. Als Ursache ihrer Auswanderung gaben die Bauern an, daß sie vor Hunger umkommen. Die Mehrzahl der Auswanderer kommt aus der Gegend von Viterbo, wo die Not in diesem Winter groß ist.

Belgien. Der belgische Kunstminister hat die Wiederherstellung des Stammschlosses Gottfried's von Bouillon mit geschichtlicher Treue angeordnet. Diese noch stattliche Felsenburg befindet sich in Bouillon im belgischen Luxemburg. Der bittlicher Baumeister Lohéist hat die Pläne für die Wiederherstellung ausgearbeitet, auch ein Modell des wiederhergestellten Schlosses auf der Brüsseler Welt-Ausstellung ausgestellt. Da dieses Modell große Anerkennung der Fachmänner gefunden hat, so sind Herrn Lohéist die Arbeiten übertragen worden.

Sardinien. Die Insel Sardinien wurde gestern von einem heftigen Sturm heimgesucht, der überall großen Schaden anrichtete. Zahlreiche Schiffe konnten noch rechtzeitig den schützenden Hafen erreichen, doch werden Unglücksfälle auf der hohen See befürchtet.

Amerika. New-York. Eine Depesche aus Havana meldet, daß etwa 100 Offiziere aus But über die Angriffe der Presse gegen die Armee in den Bureau der Blätter „Diskussion“ und „Konzentrad“ die Fenster einschlugen und die Druckmaschinen zerstörten unter den Rufen „Es lebe die Armee“. Ueber 1000 Neugierige zogen ihnen Beifall. Die Manifestanten zogen sodann vor die Bureau des „Diario“. Es wurden Massregeln getroffen zur Wiederherstellung der Ordnung. Truppen schützten das amerikanische Konsulat.

New-York. Am Mittwoch wütete ein Wirbelsturm in Fortsmith und zerstörte einen großen Teil der Stadt. Danu zog er nach Westen gegen Vitterood und zerstörte dort eine große Zahl von Gebäuden, ebenso in der Stadt Alma.

In Fortsmith brach an mehreren Stellen Feuer aus. In Alma und auf der Straße zwischen der Stadt und Fortsmith wurden mehrere Personen getödtet.

Kanton Freiburg

Confédéré zeigt der erlauchten Welt an, daß er Defan X. in Ruhe lassen werde. Wie gültig.

Zum Schluß leutet er dessen Neunhupredigt in St. Niklaus ein. Haben wir es nicht gesagt. Confédéré sei der reinste Sektarianer geworden oder spielt das Maurerblatt offenbar die Rolle der Teufelslarve, die in den Kapitätern gotischer Kirchen in Stein gehauen dazu dienen müssen, das Gemölbe des Gotteshauses zu tragen?

Unterdeß fragen wir: was sagt die „ehrwürdige sympathische Gestalt“ des Präsidenten des Confédéré-Redaktionskomites, Apotheker C. zu den Redaktionsbübereien, die Confédéré seit dem Tode des Propstes Mgr. Favre verübt?

Anerkennung. Chorherr Meiser hat von Rom folgendes Glückwunsch- und Dankeschreiben für die Bemühungen um das Canisiusjubiläum von hoher Seite erhalten.

Se. Eminenz Kardinal Steinhuber schreibt: Hochwürdiger, verehrter Herr Kanonikus! Empfangen Sie meinen besten Dank für die trostvollen Mitteilungen, die Sie mir in Ihrem Schreiben vom 30. Dezember über den Verlauf der Canisiusfeier gemacht haben. Zugleich beglückwünsche ich Sie zu dem reichen Verdienst, das Sie sich für Ihre ebenso unermüdeten als erfolgreichen Bemühungen von dem barmherzigen Gott durch die Fürbitte des sel. Petrus Canisius mit Recht versprechen dürfen. Mensuram bonam et confortam et concitatum et superfluentem dabunt in sinum tuum. (Ein gutes, volles, geschütteltes und überfließendes Maß werden sie in deinen Schoß legen.)

Der Abschluß der Feier durch eine Pilgerfahrt ist sehr angemessen und findet meine ganze Billigung. Gerne bin ich bereit, dieselbe, wie es die Umstände erlauben werden, nach Kräften zu fördern.

Mit freundlichem Gruße in Domino. Ihr ergebenster U. Kard. Steinhuber.

Rom, den 10. Januar 1898.

Freiburg. In seiner Sitzung vom 14. Januar, hat der Staatsrat angefaßt die Thatsache, daß die Maul- und Klauenseuche einzig in einem Stalle von Bundtels sich mehr vorfindet, und daß die davon befallenen Tiere auf dem Wege der Heilung von dieser Krankheit sich befinden, die Aufhebung der über die Ortsschaften des Senebezirks verhängte Sperre, vom 17. Januar verordnet, ausgenommen die Ortsschaft Bundtels, über welche vorläufig die verhängte Sperre noch fortbesteht.

Gestern (Sonntag) nachmittags um 5 Uhr, gab die Kammermusik von Freiburg, im großen Saale des Kollegiums ihr Konzert. Bei dieser Vorstellung haben die Tonkünstler wieder einmal gezeigt, was sie zu leisten im Stande sind. Alle Stücke waren sehr gut gegeben und Kenner sprachen ihre völlige Zufriedenheit über die Leistung der jungen Musiker aus.

Freiburgische Kantonalbank. In seiner Sitzung vom 11. dies hat der Aufsichtsrat vom Geschäftsgang der Bank im Jahre 1897 Kenntnis genommen. Der Reinertrag von Fr. 136,067 erhebt sich mit dem Uebertrag des Vorjahres auf Fr. 141,211.97. Dafür wurde folgende Verteilung beschlossen: Fr. 120,000, d. i. 5 Proz., den Aktionären, Fr. 15,000 der Supplementreserve, Fr. 1000 zur Amortisation des Mobiliars und Fr. 5211 als neuen Vortrag. Der Coupon Nr. 18 der Aktien wird dieser Tage mit Fr. 52 bezahlt an der Kantonalbank und ihren Agenturen in Boll, Stäffis, Murten und in Remund.

Senebezirk. Gestern (Sonntag) abends kam ein Mann von Düdingen nach Freiburg. Als er ungefähr bei Kastels war, verfezte ihm ein nächtlicher Angreifer einen Hieb mit einem Knittel auf den Kopf, so daß der Mann zu Boden fiel. Der Plünderer raubte ihm nun die ganze Burschaft im Betrage von Franken 55 und ließ ihn liegen. Es ist bemerkenswert, daß dem Angreiffenen die Uhr nicht entwendet wurde, obwohl dieselbe leicht bemerkbar war. Als der Geplünderte sich ein wenig erholt hatte setzte er seinen Weg nach Freiburg fort.

Der Täter ist bis jetzt ganz unbekannt; es ist wahrscheinlich, daß er den Angreiffenen gut kannte und auch wußte, daß derselbe soviel Geld auf sich trug.

Brohebezirk. Letzten Mittwoch fuhr ein Jüngling von Montbrelloz vom Markte von Stäffis zurück nach Hause. Unterwegs traf er zwei streitende Männer an, von denen der eine eine Kuh führte. Besagter Jüngling erkannte sogleich, daß letzterer angegriffen worden sei und stieg von seinem Wagen herab, demselben zu Hülfe. Der Angreifer stellte sich nun als ob er sich flüchten wollte, während ihm der Jüngling nachfolgte. Blödsinnig machte der Flüchtling rechtsumkehrt, stürzte mit gezücktem Messer auf seinen Befolger und verfezte ihm einen tiefen Stich in die linke Schulter. Der schwer verwundete Jüngling konnte sich bis in seine Wohnung begeben, wo ihm ein Rotverband angelegt wurde, dann führte man ihn noch am selben Abend zum Arzt. Obwohl die erhaltene Wunde sehr tief ist, so ist doch der Zustand des Kranken noch befriedigend und man hofft ihn retten zu können. Der Thäter ist verhaftet worden.

Stäffis. Der Jahrmart von Stäffis, welcher letzten Mittwoch abgehalten wurde, konnte zu den erfolgreichsten des Städtchens gerechnet werden. Der Umstand, daß über einen großen Teil des Waadtlandes wegen des Auftretens der Maul- und Klauenseuche die Sperre verhängt ist, trug viel zu dem Besuche des Marktes bei. Einheimische wie fremde Händler hatten sich zahlreich eingefunden.

Ausgeführt wurden 270 Stück Rindvieh, 244 Schweine und eine unbedeutende Zahl Kleinvieh. 7—8 Wochen alte Schweine wurden zu 35—38 Fr. das Paar und 3—4 Monate alte zu 45—50 Fr. das Paar gekauft.

Boll. Der vergangene Markt hat einen guten Verlauf genommen. Mehrere Rüche erzielten Preise von Fr. 550 bis 600. Ausgeführt wurden 430 Stück Rindvieh, 220 Schweine und 95 Stück Kleinvieh. Der Handel war gut und durch die Gegenwart vieler fremder Händler begünstigt. Das schöne Wetter hatte um ein bedeutendes zum Erfolge des Marktes beigetragen.

Seebezirk. Mittwoch den 12. Januar wurde auf einem Ackerfelde unterhalb Gurwolf gepflügt. Gewiß eine Seltenheit zu dieser Jahreszeit. (Eingefandt.)

Verschiedenes.

Wie die Technik wirkt. Von Paris nach Straßburg brauchte der Reisende im Jahre 1650 123 Stunden, im Jahre 1782 108 Stunden, 1834 noch 47 Stunden, und 1854 10,40 Stunden. Heute legt man den Weg in 8 Stunden und 14 Minuten zurück.

Redaktion Reichengasse, Nr. 12.

+

Das Jahzeitgedächtnis für die Seelenruhe des

Peter Meuwly,

von Heimodmuhren, wird Donnerstag, den 20. Januar, um 9 Uhr, in Tafers stattfinden.

R. I. P.

+

Der Dreißigste für

Ulrich Brühart

sel., von Aeschlenberg, wird am 20. Januar 1898, um 8 Uhr morgens, in Alterswohl abgehalten.

R. I. P.

aller Länder und Sorten, selbst die gewöhnlichsten, für Heranbildung armer Knaben zum Priesterstande. Schöne religiöse Andenken

Sammelt gebrauchte Briefmarken

worden gegeben. — Anfragen und Sendungen richten man an den Direktor des Missionshauses Bethlehem, Zellkapelle Zimmensee (Schwyz).

Nähmaschinen

aller neuester, berühmtesten Systeme für Familien, Schneider, Näherinnen, Schuhmacher, Sattler und Modistinnen. Billigste Preise, günstige Zahlungsbedingungen.

Schmid, Baur und Co.
normals Schmid, Bergerer und Co.
Eisen, Eisnwaaren und Maschinenhandlung,
Freiburg. 942

Verkaufssteigerung

Donnerstag, den 3. Februar nächsthin, von 3 bis 5 Uhr nachmittags, läßt unterzeichneter Vogt laut Waisenamtlicher Ermächtigung, das seinem Vögling Johann Marro, Station Schmitten, gehörige und sehr gut gelegene Stations-Hüffel, mit Scheuerwerk und Stallung, nebst 6 Sucharten sehr gutem Land, an eine Verkaufssteigerung bringen.
Liebhaber sind freundlichst eingeladen.
32 Der Vogt: Peter Jungo.



Chicorée TRAMPLER
Fabrique Paul Heidlauff Prallein.

Man wünscht

zu pachten

im Sensebezirk auf den 22. Februar 1899 ein Heimwesen, von 60, 70 oder 80 Sucharten. Gute Zeugnisse. 35
Sich zu wenden sub H 93 F an die Annoncenerpedition Haasenstein und Vogler, Freiburg.

Kinder mädchen gesucht

Ein treues, zuverlässiges Kindsmädchen findet gute Stelle. Ohne gute Zeugnisse unnütz sich zu melden. Eintritt sofort oder 15. Januar 1898. 28
Persönliche Anmeldung bei Frau N. Bloch-Baer, Speichergasse, 33, Bern.

Tannenknochen-Brustsirup

Dieser Sirup vom Ehrwürdigen Kloster Fille-Dieu bei Remund zubereitet, kann besonders den an Halsentzündung, Husten und im Allgemeinen an den Atmungsorganen leidenden Personen bestens empfohlen werden. 928 H 3496 F

Preis per Flasche 3 Fr.

Einzige Ablage: Apotheke Thürler und Köhler, in Freiburg. 928 H 3469 F

Zu verkaufen

ungefähr 4000 Fuß Gmd und 6000 Fuß Den, auf dem Plage zu verfahren. Sich zu wenden an 30 H 88 F
Jules Gavillet,
Pächter in Gémont.

Eisenbalken zu Bauzwecken I

Großes Lager in I L L U
in kleineren und größeren Partien
zu den billigsten Tagespreisen
Gussäulen auf Bestellung.

45

E. Wassmer, Freiburg.

Steigerung

Wegen Verpachtung seines Heimwesens, läßt der Unterzeichnete am Donnerstag, den 20. Januar 1898, von morgens 9 Uhr an, vor seinem Wohnhause in der Felsenegg bei Wänemyl freiwillig versteigern an Lebwaaren: 2 Pferde, 8 Kühe, teils trächtig, teils gefalbert, 2 Rinder, 2 Meischen, 1 Zuchttier, 1 Kalb. Alles Genossenschaftswaare, von der Genossenschaft Schmitten; ferner 3 Schweine, sowie 2 Leiterwägen, 1 Brückwagen, 1 Federwäglein, 1 Erdbänne, 1 Milchkarren, 1 Sauchefah, 2 Schritten, wovon 1 Rennschlitten, 1 Futterschneidmaschine, 3 Pierbegeschirre, 6 Kuhstommet, sowie Pflüge, Eichten, Sensen, Rechen, Hauen, Kärste und viel Anders mehr.

Zu dieser Steigerung ladet freundlichst ein

Jakob Siffert.

Notariatsbüro in Tafers

Der Unterzeichnete beehrt sich dem Publikum anzuzeigen, daß er mit dem heutigen Tage in Tafers ein Notariatsbüro eröffnet hat. Er übernimmt Verschreibungen jeglicher Art, vermittelt den Kauf und Verkauf von Liegenschaften, besorgt An- und Darlehen auf Grundpfand im 1., 2. und 3. Rang.

Hypothekendarlehen mit Zins zu 4 %.

Es empfiehlt sich

1048

Ludwig Fasel,
Gerichtsschreiber und Notar.

Das Büro von Joh. Gillet

Notar und Fürsprecher in Murten

ist im Haus Chabaud (vormals Notariatsbüro des Hrn. Curret) verlegt worden. Mehrere Summe sind auf Unterpfand auszuleihen. Man wünscht zwei Landgüter zu pachten.

1019/85



Christoph Schmid:

Die Osterfeier. — Der Weihnachtsabend. — Das Lämmchen. — Heinrich von Eichenfels. — Kanarienvogel. — Johannistäferchen. — Das Täubchen. — Die Hopfenblüten. — Hölz. Kreuz. — Wunderarzt. — Alte Raubschloß. — Waldomir. — Wasserflut. — Feuersbrunst. — Das verlorene Kind. — Kottelchen. — Gottfried, der junge Einflieger. — Der Wasserkrug. — Beschäd. Gemälde. — Rosenstock. — Vogelneistchen. — Die zwei Brüder. — Die Nachtigall. — Ferdinand. — Kirschchen. — Stumme Kind. — Wolfskapelle. — Der Kuchen. — Anselmo. — Drackfehler. — Das beste Erbteil. — Die Lehrentleferin. — Eustachius. — Pauline. — Flor. — Walther. — Timotheus und Philemon. — Himbeeren. — Paul Arnold. — Rosen. — Engl. Schweistern. — Brautring. Preis 25 Cts.

Zu beziehen in der kath. Buchhandlung, Reichengasse, Nr. 13, Freiburg.

Oeffentliche Steigerung

Der Unterzeichnete wird am Montag, den 24. Januar, morgens 10 Uhr, in seiner Wohnung wegen Abreise folgendes an eine öffentliche Steigerung bringen: 3 Stuten, 1 Fohlen, 10 Monat alt, 12 Kühe, davon 7 kürzlich gefalbert, die übrigen trächtig, und noch Feldgerätschaften. Günstige Zahlungsbedingungen. Grangettes (Willard-sur-Galme), bei Freiburg, den 14. Januar 1898.

Der Versteigerer:
Louis Buchs.

47

Holzsteigerung

Der Unterzeichnete wird am Donnerstag, den 20. Januar, morgens 9 Uhr, im Lann- und Rebnitholz, bei Lehmyl:

28 Klafter Buchen-, Tannen und Eichenholz und 2500 gute Wedeln öffentlich versteigern lassen.

Zusammenkunft der Steigerer in der Wohnung des Unterzeichneten. 49
Joh. Käjer, in Lehmyl.

Haushälterin

von 42 Jahren, treu und zuverlässig, mit guter Empfehlung, sucht Stelle bei einem Herrn oder Witwer. Gest. Offerten sub, Zc 114 Lz an Haasenstein und Vogler, Luzern. 46

Zu verkaufen

Ein neues und ein älteres Federwäglein mit Ausschnitt, die Brücke dienlich zum Milchfahren, und ein neuer zwelfspänniger Brückwagen. Außerdem 2 Blasbälge. 15 H 4295 F
L. Fluch, Schmied, in Bürglen.

In 2-8 Tagen

verschwinden diese Galle und Krämpfe. 1 Flasche meines Kropfwassers für 2 Fr. genügt. Ebenso rasch hebt mein Spezial-Schwefelsäure u. Schwefelkohlenstoff. 1 Fl. 3 Fr. B. Flöcher, prakt. Arzt in Grub, Et. Appenzell A. Rh.

Gold und Silber

Ankauf von Gold und Silber, Geld außer Kurs, Altertümer aller Art, altes Gold, zu den höchsten Preisen. 1026

Gottfr. Grunfer,
Lausannengasse, 120, Freiburg.



Ablage

der Flachs- und Hanfspinerei Burgdorf bei Herr Ch. Guib-Richard, 94 Lausannengasse, Freiburg, woselbst fortwährend Hanf, Flachs und Abwerg zum Spinnen, Wäuchen und Weben im Lohn, zu günstigen Bedingungen übernommen werden. 883 H 4019 Y

Zu beziehen in der kath. Buchhandlung, N. 13, Reichengasse, Freiburg:

Mädchenköpfe,

hübsche und minder hübsche nach der Natur gezeichnet von *

Preis 60 Cts.